

Die Muskeltiere

Einigkeit macht stark
und andere Geschichten

Nach den Episoden der TV-Serie

Die Muskeltiere

Einigkeit macht stark
und andere Geschichten

Nach den Episoden der TV-Serie

Text von Maike Stein

nach den Drehbüchern von

Tony Power und Andreas Völlinger

Deutsche Dialogbücher: Hans Schneck

Basierend auf den Originalbüchern

»Die Muskeltiere«

von Ute Krause

Bei diesem Buch wurden die durch das verwendete Material und die Produktion entstandenen CO₂-Emissionen ausgeglichen, indem der cbj Verlag ein Projekt zur Aufforstung in Brasilien unterstützt.

Weitere Informationen zu dem Projekt unter:

www.ClimatePartner.com/14044-1912-1001



Penguin Random House
Verlagsgruppe FSC® N001967



Sollte diese Publikation Links auf Webseiten Dritter enthalten, so übernehmen wir für deren Inhalte keine Haftung, da wir uns diese nicht zu eigen machen, sondern lediglich auf deren Stand zum Zeitpunkt der Erstveröffentlichung verweisen.

1. Auflage 2021

© 2021 cbj Kinder- und Jugendbuchverlag

in der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH

Neumarkter Str. 28, 81673 München

Alle Rechte vorbehalten

»Die Muskeltiere« ist eine Buchserie von Ute Krause

Produzent der dem Werk zugrundeliegenden Fernseh-Episoden:

Caligari Film-und Fernsehproduktions GmbH

Umschlag- und Innenillustration: Caligari Film-und Fernsehproduktions GmbH

Umschlagkonzeption: Lena Ellermann

Text von Maike Stein nach den Drehbüchern von Martin Duffy, Gregor Eisenbeiß,

Jonathan Evans, Anthony Power, Andreas Völlinger

Basierend auf den Originalbüchern »Die Muskeltiere« von Ute Krause

ck · Herstellung: UK


Satz & Reproduktion: Lorenz & Zeller, Inning a.A.

Druck: Mohn Media Mohndruck GmbH, Gütersloh

ISBN 978-3-570-17896-6

Printed in Germany

www.cbj-verlag.de

 Dieses Buch ist auch als E-Book erhältlich.

Inhalt

Alles Käse	11
Pomme auf Abwegen	33
Einigkeit macht stark	59
Das fünfte Muskeltier	78
Falscher Verdacht	99
Echte Freunde	118
Die Meisterdiebin	139
Nebel im Kopf	157



*... Mutig, schlau und heldenhaft,
kleines Team, große Kraft ...*



Alles Käse

In der Deichstraße, im Keller von Fröhlichs Feinkostgeschäft, genauer gesagt unter der Kellertreppe, ging es hoch her: Die Muskeltiere trainierten, damit sie für ihre guten Taten auch gut in Form blieben. Gruyère sprang von einer ehemaligen Tortenschachtel hinab, flitzte um ein paar auf dem Boden verstreute Käsestückchen herum, ohne sie zu beachten, und hielt auf die Farbeimer am anderen Ende der Strecke zu. »Los, Jungs, gleich sind wir am Ziel!«, rief sie den anderen Muskeltieren zu, ließ ihren langen Rattenschwanz nach vorn schnellen und schleuderte ein paar Steinchen aus ihrem Weg.

Bertram, der Hamster, flitzte an ihr vorbei, den Degen gezückt, den breitkrempigen Hut mit einer Pfote fest umklammert, damit er ihm nicht vom Kopf fiel.

Gruyère beschleunigte ihre Schritte wieder und setzte ihm nach. Hinter ihr kam Pomme de Terre heran. Der Mäuserich lief leichtfüßig dahin und summt dabei leise eine heitere Melodie. Eigentlich hätte sie dahinter die etwas schwereren Schritte des anderen Mäuserichs, Picandou, hören müssen. Sie spitzte die Ohren. Nichts. Doch mit dem Ziel so nah vor Augen wollte Gruyère keine Zeit damit vergeuden, sich umzuschauen. Weiter vorn erklomm Bertram schon

das Abstreifgitter, das an einem der Farbeimer lehnte. Den Degen hatte er wieder in den Gürtel gesteckt, damit er alle Pfoten zum Klettern frei hatte. Gruyère sprintete vorwärts.

Picandou hastete aus der Metallröhre hinaus, die bestimmt das hundertste Hindernis dieses Trainingslaufs war. Er hüpfte über die verstreut herumliegenden Kronkorken, Steinchen und Käsestückchen in seinem Weg, schwankte, blinzelte. Die anderen drei Muskeltiere waren ihm weit voraus. Aber er würde sie schon wieder einholen! Er rannte weiter, auch wenn der herrlich würzige Duft eines Stück Roquefort seine Nase umschmeichelte. Er durfte sich nicht ablenken lassen! Entschlossen setzte Picandou seinen Weg fort. Der Geruch von lange gelagertem Parmesan ließ ihm das Wasser im Mund zusammenlaufen. Und war da nicht auch eine Note von Brie? Gar mit Walnuss? Niemand konnte ernsthaft von ihm verlangen, dass er daran einfach vorbeirannte!

Ein kleiner Happen schadet sicherlich nicht, dachte Picandou, der jetzt nur noch auf der Stelle joggte. »Nur zur Stärkung«, murmelte er vor sich hin. Schließlich musste man auf seine Kräfte achten, wenn man gute Taten vollbringen wollte. So rasch er konnte, lief er rückwärts den Gerüchen nach. Dabei ließ er die anderen Muskeltiere nicht aus den Augen, die bereits kurz vor dem Ziel waren. Doch zu ihm drehte sich niemand um. Sehr gut.

Pomme de Terre schoss hinter einem Holzrahmen hervor und sprang auf das Abstreifgitter. Mit wenigen Sätzen war er oben auf dem Farbeimer, Gruyère folgte gleich hinter ihm. Jetzt mussten sie nur noch den Abgrund zwischen diesem und dem nächsten Eimer über-

winden, dann wären sie am Ziel! Schon griff Bertram nach dem Kabel, das sachte zwischen den beiden Farbeimern schaukelte. Der Hamster hielt sich an dem Kabel fest, stieß sich von der Kante des Eimers ab und schwang sich über den Abgrund. Pomme de Terre schnappte sich das zurückschwingende Kabel und sprang ihm nach. Kurz darauf stand auch Gruyère neben ihnen.

»Wir haben es geschafft!« Sie klatschten einander mit den Pfoten ab. Gruyère blickte sich um.

»Wo ist denn Picandou?«

Da erst fiel es Pomme de Terre auf: Sie waren nur zu dritt! Wo war ihr viertes Muskeltier? »Picandou!«, rief er mit den anderen beiden zusammen. »Picandou-ou!«

»Oh.« Picandou legte das Stück Käse, an dem er knabberte, beiseite. »Ach so.« Er musste ja weiter! Das hatte er ganz vergessen über diesem Genuss. Picandou setzte sich schnell wieder in Bewegung. Er keuchte, als er das Abstreifgitter hinaufkletterte. Seine Seiten stachen. Trotzdem schaffte er es nach oben – aber das war noch immer nicht das Ende. Erschöpft nahm Picandou erneut Anlauf und packte das Kabel, um sich zu den anderen hinüberzuschwingen. Aber mitten zwischen den Eimern verlor er an Schwung, das Kabel pendelte schwach hin und her, und Picandou rutschte seufzend an ihm hinab und hinab und hinab – bis der Stecker am Ende ihn stoppte. Am Boden begrüßte ihn bereits Bertram.

»Picandou, mein Freund, du bist mutig und du hast viele Fähigkeiten«, sagte er und fügte gequält hinzu: »Aber Käse ist noch mal dein Untergang.«

Picandou ließ den Kopf hängen. Er wagte kaum, Pomme de Terre

und Gruyère anzuschauen, die sich zu ihnen gesellten. Er hatte sie alle so enttäuscht.

»Wenn du die Fresserei im Ernstfall nicht lässt, bringst du uns alle in Gefahr!«, empörte sich Pomme.

Picandou starrte auf seine Pfoten. »Es tut mir ja leid, Freunde.« Wie sollte er das bloß erklären? Wenn er Käse roch, dann hatte irgendwie nichts anderes Platz in seinem Kopf. Gruyère legte ihm eine Hand auf die Schulter.

»Du bist ein tolles Muskeltier, Picandou. Aber du lässt dich zu leicht ablenken.«

»Ich kann einfach nichts dagegen tun, Gruyère.« Picandou schloss die Augen. »Es liegt am Käse!« Schon führten Brie, Gouda und Camembert einen Tanz in seinen Gedanken auf. Schnell riss Picandou die Augen auf und blickte die anderen an, um die Käse-Bilder aus dem Kopf zu bekommen. »Bei Käse werde ich immer irgendwie schwach.«

»Hmmm.« Unter Bertrams Musterung wurde Picandou ganz mulmig zumute. »Ich hab's!«, verkündete der Hamster. »Das ist es. Ich denke, ich kann Picandou von seiner unbezwingbaren Lust auf Käse heilen.« Bertram wirkte äußerst zuversichtlich. Doch Pomme und Gruyère blickten so zweifelnd drein, wie Picandou sich fühlte.

Zumindest verschwand sein mulmiges Gefühl, als Bertram einen ganzen Käse-Berg vor ihm aufstapelte. Emmentaler! Brie! Gouda! Saint Albray! Roquefort! Köstlich! Picandou riss die Augen immer weiter auf. »Und das ist alles für mich?«

Von der anderen Seite des Käse-Berges aus nickte ihm Bertram zu. »Das ist alles für dich«, bestätigte er. »Greif zu.«

Das ließ Picandou sich nicht zweimal sagen. Er hatte zwar keine Ahnung, wie ihn das von der Lust auf Käse heilen sollte, aber er wür-

de sich bestimmt nicht darüber beschweren, so viel Käse essen zu dürfen. Heute war sein Glückstag!

Pomme und Gruyère verließen das Hauptquartier der Muskeltiere, um bei Familie van der Kaas vorbeizuschauen. Von all den Käseresten, die sie im Feinkostgeschäft über ihrem Hauptquartier abstaubten, konnten sie gut und gerne etwas abgeben. Die Arme voller Käse bogen sie in die Gasse ab, in der Familie van der Kaas ihren Unterschlupf hatte. Die gesamte Familie erwartete sie bereits, und die beiden Kinder, Maike und Jost, stürzten sich sofort auf den Käse, den sie vor ihrer Tür abluden.

»Na, ihr habt ja Hunger«, bemerkte Pomme de Terre.

Herr van der Kaas nickte. »Wir waren alle krank.« Und er wirkte noch immer nicht gesund, musste zwischen jedem Wort lautstark husten und sich bei seiner Frau anlehnen. Die legte einen Arm um ihn.



»Ja, die ganze Woche lang«, sagte sie und klopfte ihrem Mann auf den Rücken. »Ich bin erst seit heute wieder auf den Beinen und konnte noch kein Essen besorgen.«

Gruyère stemmte die Pfoten in die Seiten. »Warum habt ihr uns denn nicht eher Bescheid gesagt?«

»Ach ...« Frau van der Kaas sah zu Boden. »Ihr habt selbst genug um die Ohren.«

Gruyère seufzte. »Aber wir sind doch Freunde!«, rief sie. »Und Freunde helfen einander in der Not!«

Sie stutzte, denn sie hatte bemerkt, dass die Mäusekinder etliche Käsestücke auf einen gesonderten Haufen sortierten, anstatt sich weiter satt zu futtern. »Was wird das denn?«, fragte sie neugierig.

»Das ist für –« Herr van der Kaas konnte nicht weitersprechen, weil er schon wieder von einem Hustenanfall geschüttelt wurde.

»Das sind unsere Steuern für Rattila«, erklärte Frau van der Kaas.

Pomme schnaufte. »Ihr habt doch kaum genug für euch selbst!«, rief er.

»Du kennst doch die Regeln, Pomme de Terre.« Frau van der Kaas klang, als belehrte sie eines ihrer Kinder. »Wenn wir hier bleiben wollen, müssen wir Rattila und seine Ratten-Mafia bezahlen.«

Manchmal schämte Gruyère sich, eine Ratte zu sein.

Pomme fuhr unbeirrt fort: »Was soll er euch denn groß antun, wenn ihr die Steuern nicht bezahlt? Er kann euch nicht wegnehmen, was ihr nicht habt.«

Frau van der Kaas drückte ihren Mann an sich. »Dann schickt er seine Schläger, und die tun ihm wieder weh«, sagte sie leise. Ihr Mann seufzte.



»Das tun sie garantiert nich', wenn wir euch helfen!«, erklärte Pomme entschlossen.

»Das ist lieb gemeint.« Frau van der Kaas lächelte. »Aber ihr könnt ja nicht die ganze Zeit hier bei uns sein, nicht wahr?«

»Aber wir können bei euch sein, wenn sie zum Abkassieren kommen.« In Pommes Augen glitzerte die Wut über die Ungerechtigkeit.

Auch Gruyère war empört. Damit durfte Rattila nicht durchkommen!

Doch Frau van der Kaas drückte ihren Mann enger an sich. »Ich glaube, das lassen wir lieber mal«, murmelte sie.

Pomme und Gruyère sahen sich ratlos an. Wie konnten die beiden sich einfach so mit dieser scheußlichen Sache abfinden?



Inzwischen Futterte Picandou noch immer Käsestückchen. Eins nach dem anderen schob er sich in den Mund. Ein lang gereifter Pecorino! Herrlich, wie der auf der Zunge zerkrümelte. Der perfekte letzte Happen, dachte Picandou und rieb sich den Bauch. »Danke, das war wirklich köstlich.« Er ließ sich auf den Boden plumpsen, um seinen schweren Bauch zu entspannen.

Doch Bertram sah ihn streng an. »Ah, ah, ah. Nicht schwächeln jetzt!« Er deutete mit der Degenspitze auf den Käse-Berg, der nicht einmal zur Hälfte verputzt war. »Alles wird aufgegessen, hatten wir gesagt. Bis zum letzten Stückchen.«

»Aber, aber, aber – ich kann nicht mehr«, stöhnte Picandou und bäugte die vor ihm aufgestapelten Käsestückchen. Jedes Mal, wenn er blinzelte, schienen sie größer zu werden. Bertram kannte keine Gnade. Er spießte ein Stück Gouda auf und hielt es Picandou unter die Nase. Obwohl er so satt war, lief Picandou bei dem sahnigen Geruch schon wieder das Wasser im Mund zusammen. Er rappelte sich auf. »Das ist zu viel«, protestierte er halbherzig und zog das Gouda-Stück von der Degenspitze.

Bertram verschränkte die Arme. »Es ist zu deinem Besten. Glaub mir.«

»Also gut, dann ...« Picandou stopfte sich den Käse in den Mund. Bertram hielt ihm schon das nächste hin, während er noch kaute. Zögernd griff Picandou danach. Unerbittlich folgte ein Käsestück dem nächsten. Er konnte die einzelnen Sorten schon gar nicht mehr unterscheiden. Alles schmeckte nur noch nach Pappe. Picandou kaute und schluckte und sackte mit jedem Bissen weiter in sich zusammen. Am liebsten hätte er sich ins Bett gelegt und geschlafen, bis sein voller Bauch sich wieder besser anfühlte. Das nahm einfach kein